

Das vorliegende Bändchen kann als Einführung in den frühen Buddhismus uneingeschränkt empfohlen werden. Elf Abbildungen und eine Karte der Wirkungsstätten des Buddha erleichtern den Zugang zum Inhalt. Wenn in ähnlich gedrängter Form wie das vorzügliche Register ein Verzeichnis aller zitierten Textstellen mit Quellenangabe beigelegt wäre, könnte das Bändchen nicht nur die Informationsbedürfnisse des gebildeten Lesers, sondern auch wissenschaftliche Ansprüche befriedigen. Vielleicht läßt sich dieser Mangel beim Erscheinen des angekündigten zweiten Bändchens nachholen.

Tokyo (7. 1. 64)

H. Dumoulin SJ

Schumann, Hans Wolfgang: *Buddhismus*. Philosophie zur Erlösung (Dalp-Taschenbücher, 365). Francke/Bern-München 1963, 127 S. DM 2,80.

Der Wert dieses Taschenbuches liegt darin, daß SCHUMANN die Heilslehre des Buddhismus hart an den Quellentexten, die immer wieder angeführt werden, entwickelt. So gewinnt die Darstellung an Ursprünglichkeit wie an Beweiskraft. Sehr richtig hält Vf. die beiden großen Richtungen des Hinayana und Mahayana, auch wenn die Termini in beiden vielfach gleich lauten, auseinander. Die gemeinsame Wurzel wird nicht übersehen. Dem indischen Mahayana wird dabei mehr Beachtung geschenkt, als es bisher in deutschen Darstellungen im Gegensatz zur französischen Schule immer noch üblich war. Vf. beschränkt sich aber aus sprachlichen Gründen auf den indischen Raum. So bleibt gerade die Darstellung dieser gegenwärtigen bedeutenderen Richtung unvollständig. Trotzdem vermittelt das gründlich gearbeitete Buch, das nicht zuletzt durch die Klarheit seiner Sprache besticht, mehr als nur einen ersten Einblick.

Münster (19. 3. 64)

J. Müller SVD

Tillich, Paul: *Das Christentum und die Begegnung der Weltreligionen*. Evangelisches Verlagswerk/Stuttgart 1964, 57 S. Brosch. DM 3,80.

Die vorliegende Broschüre stellt einen Sonderdruck aus dem 5. Bd. der Gesammelten Werke von P. TILlich dar. Es handelt sich um vier Vorträge, die 1961 an der Columbia University gehalten wurden. Das Bändchen vermittelt einen ersten Eindruck von den vielfältigen Fragestellungen und Problemen der Beziehungen zwischen dem Christentum und den nichtchristlichen Religionen.

Der erste Vortrag gibt einen Überblick über die gegenwärtige Situation und schildert insbesondere die Rolle der von TILlich so genannten „Quasi-Religionen“. Mit diesem Terminus, den er dem Ausdruck Pseudo-Religionen vorzieht (11), bezeichnet TILlich vor allem Faschismus und Kommunismus. „Die gegenwärtige Begegnung der Weltreligionen erhält ihren dramatischen Charakter durch den Angriff der Quasi-Religionen auf die eigentlichen Religionen, die theistischen wie die nicht-theistischen“ (14). Bisweilen wirken die Urteile und Querverbindungen bei TILlich artifiziell, z. B. wenn er sagt: „Die Invasion Rußlands durch den Kommunismus kann mit der Invasion des östlichen Christentums durch den Islam verglichen werden“ (18). Der Vergleich des Kommunismus mit dem Islam (18 f) hat im Formalen manches für sich, allerdings fragt es sich hier wie anderswo, was derlei formale Analogien wert sind. Übrigens geht jener Vergleich auf JULES MONNEROT zurück, was TILlich hätte erwähnen sollen. — Die Urteile über den Katholizismus sind zumeist einseitig und überspitzt („eine Weltorganisation unter streng zentralisierter, autoritärer Führung“ S. 18).

Der zweite Vortrag behandelt das Thema „Christliche Prinzipien in der Beurteilung nicht-christlicher Religionen“; der dritte spricht über den christlich-buddhistischen Dialog; der vierte endlich hat das Thema: „Das Urteil des Christentums über sich selbst im Licht seiner Begegnung mit den Weltreligionen“. Es kann hier nicht im einzelnen rekapituliert werden, was TILlich darlegt; jedenfalls sind seine Ausführungen außerordentlich anregend und wird man ihnen weitgehend zustimmen (z. B. in bezug auf die Beurteilung des Säkularismus, des Dialogs, des Humanismus etc.). Im Zusammenhang mit den durch ROBINSONS Schrift *Honest to God* aufgeworfenen Problemen scheint uns TILlichS Warnung beachtlich, „das Bild des persönlichen Gottes vor dem Absinken in eine ‚henotheistische‘ Mythologie zu bewahren“ (54). Wie schon gesagt, wird man zahlreiche Einzelurteile mit gemischten Gefühlen aufnehmen, etwa: „Die Bibel kämpft für Gott gegen die Religionen“ (53). Kann man wirklich von der „positiven Bewertung des säkularen Bereichs“ im Protestantismus sprechen? (53). Hat es Sinn zu sagen, Innozenz III. habe „das Modell für Hitlers Nürnberger Gesetze“ aufgestellt? (28). Trotz solcher Fragwürdigkeiten in den Details kann die Lektüre des Bändchens nur empfohlen werden, zumal TILlich keine Schwarz-Weiß-Malerei betreiben will und sich wichtigen Problemen der Gegenwart mutig stellt (vgl. insbesondere auch die wichtigen Bemerkungen über Demokratie und asiatische Geistigkeit, S. 21 und 46). In theologisch-systematischer Hinsicht gibt das Bändchen freilich nicht sehr viel her.

Bonn (22. 4. 64)

H. R. Schlette

VERSCHIEDENES

Bernhart, Josef: *Gestalten und Gewalten*. Aufsätze, Vorträge. Echter-Verlag/Würzburg 1962, 492 S.

Ein guter Einfall und eine glückliche Lösung ist diese Sammlung von Aufsätzen und Vorträgen, die „zu verschiedenen Zeiten, aus verschiedenen Anlässen, für verschiedene Adressaten entstanden“ (Vorwort des Herausgebers Max Rössler), aus Anlaß des 80. Geburtstages von JOSEF BERNHART zustande kam. Eine Sammlung, die freilich nicht alle, wohl aber mit die wertvollsten Ausführungen JOSEF BERNHARTS enthält und sie unter dem bezeichnenden Namen *Gestalten und Gewalten* ankündigt. Damit sind sogleich die beiden Hauptteile angesagt: der historische und der mehr systematische. Im ersten Teil die Gestalten von Augustinus, Albertus Magnus, Hildegard von Bingen, Teresa von Avila, Pascal, Goethe. Im Zweiten Teil Sachthemen verschiedener Art: Buch und Leser; Denken und Dichten; Metaphysik der Liebe; Leib und Verleiblichung; Zur Metaphysik des Essens; Heiligkeit und Krankheit; Technik und Menschenseele; Das technische Zeitalter; Problematik der Humanitas; Das Dämonische in der Geschichte; Der Staatsmann im Christentum; Göttliches und Menschliches in der Kirche. Wie man sieht, eine Weite und Breite, eine großartige Verschiedenheit der einzelnen Themen, die aber dadurch nicht an Tiefe und Schönheit verlieren. Man mag über einzelne Ausführungen geteilter Meinung sein, eines ist sicher: Hier ist ein Dichter und Denker, ein Historiker, ein Philosoph und Theologe zugleich, von hohem Rang am Werk. Immer neue Aspekte, echte Tiefeneinsichten, die bis in den Wesensgrund der gestellten Frage vorstoßen. Dazu die Sprache eines Dichters von einer seltenen Ausdrucksmacht und Schönheit, bildhaft, plastisch, anschaulich; und wie nebenbei eingestreut,